

# 12. internationales forum des jungen films

# berlin 13. 2. – 23. 2. 1982

# 5

## MACUMBA

Land Bundesrepublik Deutschland 1981/82  
Produktion Laurens Straub, Filmwelt/Oh Muvie/ZDF

Regie, Buch,  
Kamera Elfi Mikesch

Mitarbeit Anke-Rixa Hansen, Heide Breitel,  
Wolfgang Pilgrim, Frank Fölsch,  
Ursula Weck

Musik Ed Lieber, Christian Geerdes,  
Ursula Weck, Fritz Mikesch

### Darsteller und Mitautoren:

Magdalena Montezuma, Bernd Broderup, Heinz Emigholz,  
Elfi Mikesch, Carola Regnier, Fritz Mikesch, Frank Ripplow

Produktionsjahr 1981

Uraufführung 14. 2. 1981, Internationales Forum  
des Jungen Films Berlin

Format 16 mm, Farbe, Magnetton

Länge 88 Minuten

### Inhalt

MACUMBA thematisiert das Aufeinandertreffen von Projektionen. Max Taurus, eine Art Amateurdetektiv, verfolgt die Spuren des überall wahrgenommenen allgemeinen Verbrechens bis in ein schon teilweise abgerissenes Haus, dessen verbliebene Bewohner versuchen, aus der fortschreitenden Verwahrlosung Lustgewinn und Kraft zum Durchbrechen ihrer eigenen Konventionalität zu ziehen.

Max Taurus, in einem eingleisigen Wahrnehmungsschema individueller Schuld befangen und verwirrt durch das ihm ungewohnte Agieren der Hausbewohner, wird seinerseits zur Figur einer Geschichte gemacht, die Isabelle, Hauptdarstellerin des Films, erfundet, inszeniert, verwirft, weitertreibt bis zum endgültigen Abriß des Hauses.

Omnibus, Nr. 6, Berlin, Februar 1982

### Zu MACUMBA

MACUMBA verführt dazu, die Bilder anzuschauen, die Töne zu erkennen. Dieser Film begehrt die Zuschauer, die Zuschauerinnen, mich. Ich sehe den Film immer wieder – in der Erinnerung –

um vielleicht doch noch etwas zu entdecken, das die Widersprüche lösen, die Bruchstücke zusammenfügen, die Lücken schließen könnte, etwas ganz Bestimmtes – etwas, von dem ich weiß, daß ich es nicht finden kann, weil es das gar nicht gibt. Macumba ist das, was vermißt wird. Und doch – ich suche, und etwas im Film wird sich mir weiter entziehen.

Max Taurus, ein Kleinbürger, macht sich auf die Suche nach der berechenbaren Realität, nach einem Ereignis, das der Wahrscheinlichkeitstheorie unterliegt, einem Ort, der deutlich bestimmt werden kann im Koordinatensystem einer modernen Großstadt (Berlin). Doch wohin gerät er? Die Wurzeln des Zufalls selbst liegen abseits von Berechenbarkeit und Kausalität. Sie liegen in einer Wirklichkeit, die eher poetisch als real, eher zeichenhaft als natürlich ist. Es ist dies eine Kunst-Welt, in der sich bekannte zeitliche und örtliche Fixierungen aufgelöst haben: wir sind hier im Atomzeitalter, in dem die Welt als zerstörbar erfahrbar gemacht worden ist, und im mythischen Zeitalter, als das minotaurische Ungeheuer im Labyrinth eingesperrt und getötet wurde. Es ist ein Abbruchhaus in der Kurfürstenstr. und zugleich ein Ort – nirgends, ein imaginärer Raum: zugleich Wohnort und Gefängnis, Arbeitsplatz und Labyrinth, die Umgrenzung des differenzierten Spiels der Personen und, nicht zuletzt, Beginn und Ende des Films.

Die filmische Erzählung folgt der Dramaturgie eines sinnvollen Zufalls, dem Zeit, Ort und Personen unterliegen. Nur um den Preis des Todes kann er berechnet werden. Auch für diesen Zufall gibt es eine bestimmte Logik. Aber sie kann nicht mehr die Logik unseres scheinbar realistischen Ursache-Wirkungs-Denkens sein. Sie ist eher mit einer magischen Weltansicht vergleichbar, für die Raum und Zeit keine meßbaren Größen sind, sondern Momente eines verborgenen Sinns, der nur poetisch erfaßt werden kann.

Für diese Poesie ist MACUMBA Chiffre: das Spiel im begrenzten Ganzen des Labyrinths steht unter dem Zeichen des magischen Rituals, das die Gläubigen in Trance versetzt, um sie, befreit von den Zwängen eines armseligen Lebens, ihrem Begehren auszuliefern. So könnten sich möglicherweise auch die Bewohner des Hauses erst nach dem Tod des Opfers aus ihrer dumpfen Selbstisolation befreien.

Ähnlich dem Novizen, der in die Welt der Magie eingeweiht und nach einer ersten unordentlichen Trance zunehmend vertraut wird mit den unbewußten Regeln des Begehrens, so läßt mich der Film ein zu einem Sehen und Hören, das sich in den Irrgarten vielschichtiger Zeichen und Ereignisse verstrickt, die einer geheimen Ordnung folgen.

Auf den wegweisenden Faden einer Ariadne ist jedoch kein Verlaß mehr. Der Film besitzt weder ein festes Zentrum, in dem sich alle seine Elemente fixieren ließen, noch einen rettenden Ausgang, der die Zuschauer in die Sicherheit eines klaren Sinnprinzips entläßt. Und doch – ich folge Spuren, um genau sehen zu können, um eine poetische Wahrheit zu erfassen, deren Theatralik auch meinen Wunsch nach Berechenbarkeit ebenso überwindet wie die Nekrophilie der Todessehnsüchtigen.

So wie die/der Liebende das Werk dem geliebten Menschen widmet – immer unter der Voraussetzung, daß er abwesend ist – ist MACUMBA der Liebe gewidmet. Also: Abwesenheit von Liebe. Bis auf eine kleine Spur: die fast paradoxe, vorsichtige Liebe der beiden ungleichen Frauen: Isabelle und Franziska. Im traumhaften Spiel langsamer Annäherung zweier Einzelgängerinnen erscheinen zarte Anzeichen von Verführung, Wunsch und

Hoffnung auf eine 'andere' Liebe. Traum im Traum - der verborgene Inhalt des Traumes ist immer eine Wunscherfüllung. Dennoch ist **im** Traum von der Liebe der Frauen erst die Anerkennung des Wunsches **zu** spüren, und noch nicht dessen Befriedigung. So, wie Isabelle **am** Ende des FÜMS sagt: „Wir stellten uns eine Liebe vor, die aufhörte, nur Hoffnung **zu** sein.“

Monika Treut

### „Das Ende des Films ist ein Anfang zum Leben“

Elfi Mikesch über ihren FÜM MACUMBA in einem Gespräch mit Marie Luise Köneker

#### off

es wird sehr viel off gesprochen, es ist ein Stummfilm auch, viel passiert als Gedanke und nicht als ausgesprochenes Wort, das ist auch die **Schwierigkeit** und die Problematik dieser Personen, sie haben alle tausend Gedanken und **zeigen** sich dann aber ganz banal oder auch infantil, in irgendeiner Weise verkrampft, die **Sensibilität** ist nur in ihren Gedanken, wenn sie mit sich selbst sprechen.

#### der FÜM

**im** FÜM ist hauptsächlich etwas unlebendiges zu sehn und der Versuch, da auszubrechen, der Film ist nicht nur ein Film über die Möglichkeit der Liebe, sondern ein Film auch über die Bürokratie.

#### max taurus

ist ein romantischer Bürokrat, verfängt sich **in** dieser ganzen bürokratischen Lebenshaltung. Isabelle sagt irgendwann, die Wunder der **Wahrnehmung** darf er nicht erleben, max taurus ist eine naive Figur. **am** Anfang des FÜMS gibt es dieses Fernsehbild mit der **Wochenschau** aus dem dritten Reich, **du** siehst Leuchtraketen und Bomben und dann der Text drüber „über die Spuren“.

Leuchtspur, Todesspur, das ist der Ausgangspunkt des max taurus. von diesem Fernsehbild **bis zu** diesem Keller, **bis zu** diesem Labyrinth der Projektionen und Illusionen.

#### macumba:

Isabelle **am** Dach sagt **ja** erst, sie weiß nicht, was macumba ist, und dasselbe **muß** ich **ja** von mir auch behaupten, Maya Derens Aufzeichnungen aus Haiti haben mich sehr fasziniert, der Ausdruck der Ekstase, die **Verbundenheit** **in** einer Gemeinschaft. ich bemerkte wieder, **daß** wir hier kaum eine Möglichkeit für dieses empfinden haben, macumba ist **in** seiner jetzigen Ausprägung ein Phänomen der brasilianischen **Städte**, hauptsächlich, für Isabelle ist macumba das verlorengegangene Bild der Ekstase. **sie** sagt: ich werde jetzt meine 'unbekannte **Sehnsucht**\* so **nennen**, macumba.

ich hab irgendwo gelesen, daß macumba alles ist. macumba ist auch ein Musikinstrument oder ein Lied oder ein Tisch.

#### die Musik des FÜMS

**das** ist ganz konventionelle Musik eigenüch, die ich verwendet hab, die auf Rhythmen eingeht, die die Grundmuster **in** Brasilien sind, **es ist** auch triviale Musik, Verfläschung auch, und eigenüch kann ich auch nur eine **Verfälschung** benutzen, weil erst von dieser **Verfälschung** weggegangen werden kann zu ursprünglichen **Sachen**, **das ist die Sehnsucht** **in** diesem Film.

#### isabelle

sie bewohnt auch ein Gefängnis, nämlich **da wo** sie **Sachen** erfindet, **in** ihrem Kopf, ihre unbekannte **Sehnsucht** ist die Nähe zu den anderen Frauen.

isabelle sucht nach dem Grausamsten Bild der **weit**, natürlich ist sie das selbst, was sie sucht, nämlich die Grausamkeit, die sie sich antut oder die ihr angetan wurde, wenn **du** selbst eine geschlagen kriegst, dann wirst du irgendwann bei gewisser Gelegenheit genau dasselbe tun.

#### franziska

das Dilemma der Franziska ist, daß sie in dieser Illusion ist, daß es woanders besser ist. also, es liegt das Glück immer irgendwoanders, und sie versucht, das Leben außerhalb der eigenen Empfindungen

**zu suchen ... sie hat eine position in der passivität, der trägheit, das ist das bedrohliche für isabelle, am schluß taucht sie auf als reale bedrohung in ihren träumen.**

#### frank tannenzauber

er ist franziskas gegenpol. seine Grausamkeit, sein Zynismus ist die Herausforderung an ihre Passivität. er sagt, sein Wunsch ist, schön zu sterben und sie sagt, schön zu leben. Spiegelung: im Grunde sind sie gleich.

#### Verkleidung

wenn in Isabelles Traum Franziska erscheint und dann sich dieses Lederkorsett, was ja ein Gefängnis ist, aufknüpft, dann ist das der erste Schritt zur Befreiung.

die Lust an der Maske, am Kostüm: Nadelspitze Absätze, Netzstrümpfe, dinner Jackett, es sind Kostüme unserer Zeit, insofern Zeichen, die sehr schnell verstanden werden können.

#### erotik

die Botschaft ist, etwas herauszufinden über den Prozeß der Erotik: „die unbekannteste Seite des Verbrechens ist die Liebe.“ das heißt, was unter dem Namen der Liebe passiert, wozu Liebe benutzt wird, sie war und ist ein Mythos und diese Form der Hingabe wurde für Frauen ein Gefängnis. immer noch herrscht wahnsinnige Konkurrenz, die die Liebe abschnürt, und zwar besonders für Frauen.

#### konvention

militär ist die stärkste Konvention die wir haben, gefolgt von der Bürokratie, wobei ich meine, daß, da Krieg so bürokratisch, über Schreibtische, stattfindet, es im Grunde dasselbe ist. deshalb leben wir in einer pornographischen Gesellschaft, die ihre Lust nur in der Unterdrückung findet, der zynische Ausdruck für Lust ist Qual, ist Sadismus.

#### zufall

es ist eine einzige Geschichte über Vergänglichkeit, das Unwiederholbare. Zufall ist Poesie, der FÜM entstand durch den FÜM, ganz viele sind hereingekommen, durch das, was während der Arbeit am Film — die sich über ein Jahr hinzog - passiert ist. der FÜM hat sich mehrere Male komplett verändert, durch aktuelle Ereignisse und Zufälle.

#### mitarbeit!

**am** Anfang waren nur Freunde da und der Wunsch, das zu machen, die Szenen sind entstanden über die spielenden Personen. wir haben uns hingesetzt und die Szene zusammen entworfen, die Darsteller haben größtenteils auch ihre eigenen Texte gemacht, z.B. Magdalena, sie hat ganz ungemein Anteil an diesem FÜM. alle Personen sind in dieser Veränderung begriffen, der Schluß des Films ist ein Anfang zum Leben.

#### Biofilmographie

Elfi Mikesch, geb. 1940 in Österreich. Ausbildung in Fotografie. Seit 1966 in Berlin. 1969 \*Oh Muvie\*, erster deutscher Fotoroman. Filme u.a.: *Ich denke oft an Hawaii* (1978), *Exekution - A Study of Mary* (1979), *Was soll'n wir denn machen ohne den Tod* (1980), **gezeigt auf dem Forum 1980.**

herausgeber: internationales Forum des jungen FÜMS / Freunde der deutschen Kinemathek, Berlin 30, Welsersstraße 25 (Kino Arsenal)  
druck: b. Wollandt, Berlin 31